

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lehrbuch der Erdkunde für höhere Lehranstalten

Klein, Hermann J.

Braunschweig, 1886

§. 77. Der Sudan

[urn:nbn:de:bsz:31-269444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269444)

§. 77.

Der Sudan.

Der Sudan bildet denjenigen Teil Afrikas, der sich südlich der Sahara vom Gebiete des Niger bis zu dem des Oberen Nil erstreckt, dessen Begrenzung gegen den Äquator hin jedoch eine unbestimmte (bis jetzt unerforschte) ist. Der Sudan ist die Heimat der Neger, die in diesen im allgemeinen wohl bewässerten und fruchtbaren aber heißen Regionen wohl gedeihen. Im W am Oberen Senegal und längs des Niger sowie seiner östlichen Zuflüsse wohnen die vor Jahrhunderten eingewanderten mohammedanischen Fulah (oder Fellata). Sie sind von den eigentlichen Negern durch (rote) Hautfarbe und Wuchs, sowie größere Empfänglichkeit für eine gewisse Zivilisation verschieden. Die einheimische Bevölkerung wurde von ihnen unterworfen und es entstanden mehrere Reiche, in denen eine verhältnismäßige Kultur herrscht. In einiger Entfernung vom nördlichsten Punkte des von zahlreichen Fahrzeugen belebten Niger liegt in sandiger Umgebung Timbuktü, der Haupthandelsplatz Westafrikas. Hierhin gelangen auf dem Niger die Produkte des SW und hier münden die großen Karawanenstraßen von Marokko und Tripoli.

Zur Zeit der großen Messe, vom November bis Januar, wimmelt die sonst stille Stadt Timbuktü von Besuchern aus allen Teilen Westafrikas. Goldstaub, Elfenbein, Straußenfedern, Betel und die Guronüsse des Südens werden gegen das Steinsalz der Sahara vertauscht und daneben spielen englische Baumwollenzeuge und Tuche eine große Rolle. Die sehr gemischte Bevölkerung der Stadt huldigt fanatisch dem Islam und ist gegenwärtig einem arabischen Herrscher unterthan, der neben der weltlichen auch die höchste geistliche Würde bekleidet.

Der Mittlere Sudan, in der Umgebung des Tsadsees, ist größtenteils reich an Produkten der Pflanzen- und Tierwelt und zerfällt in die Regereiche Bornu, Bagirmi und Wadai, von denen das letztere am unproduktivsten ist und eine sehr rohe Bevölkerung besitzt.

§. 78.

Der Südweststrand Nordafrikas.

Die Westküste Afrikas von Marokko bis zum Ausflusse des Senegal bildet eine fast ununterbrochene Dünenregion, mit teils flachen, teils sanft ansteigenden Gestaden, vor denen ruheloze Brandung rollt. Häufige Stürme, welche aus der Wüste wehen, führen Sand- und Staubmassen weithin auf den Atlantischen Ozean hinaus, so daß die Luft nahe bei den Kapverdischen Inseln oft tagelang getrübt wird und dieser Teil des Ozeans von den Schiffen als „Dunkelmeer“ bezeichnet wird.

Die ausgedehnten Gebirgsregionen, in denen die Quellen des Niger, Senegal und Gambia sich befinden, sind nur auf ihrem terrassenförmigen Abfalle gegen die Meeresküste hin einigermaßen bekannt. Das Innere des Landes ist dem Europäer